



MOMENT MAL Halbzeitbilanz

Das halbe Jahr ist fast um. Für Mutige ist das die Zeit, Bilanz für die guten Vorsätze am Jahresanfang zu ziehen. Dabei habe ich versucht, mit einer Diät mein Gewicht in den Griff zu bekommen. Das einzige was ich verloren habe, war meine gute Laune. Der Winterspeck ist tatsächlich weg. Dafür habe ich jetzt Frühlingrollen, weil ausgewogene Ernährung bedeutet, in jeder Hand einen Keks zu halten. Egal, neue Klamotten brauche ich so oder so. Aber immerhin kann ich mit Stolz behaupten: Meine Schuhe passen noch. [lnd]

NACHRICHTEN

UNFALL

Autofahrer übersieht beim Abbiegen Biker

EUBA – Ein Motorradfahrer ist bei einem Unfall am Freitagmorgen auf der S 236 zwischen Erdmannsdorf und Euba schwer verletzt worden. Wie die Polizei mitteilte, war der 80-jährige Fahrer eines Ford gegen 14 Uhr auf der S 236 in Richtung Chemnitz unterwegs, als er nach links in den Spürweg abbiegen wollte. Nachdem er zwei Fahrzeuge im Gegenverkehr durchfahren ließ, bog er ab, ohne auf den auch noch entgegenkommenden Fahrer (43) einer KTM zu achten. Trotz Gefahremschneidung des Bikers war ein Zusammenstoß beider Fahrzeuge nicht mehr zu vermeiden. Die Straße war einige Zeit voll gesperrt. [hd]

KLEINGARTEN

Sparte „Waldfrieden“ im Bundesfinale

FREIBERG – Die Freiburger Kleingartenanlage „Waldfrieden“ gehört zu den 22 Finalisten des Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“. Wie Bianca Gothe als Geschäftsführerin des Regionalverbandes der Freiburger Gartenfreunde einschätzte, ist das der bislang größte Erfolg innerhalb des Verbandes, dem 117 Kleingärtnervereine mit 5378 Parzellen und etwa 4900 Mitgliedern im Raum Freiberg und Flöha angehören. Die Preise werden am 19. November in Berlin verliehen. [jan]

Stoßwellen wecken Nervenzellen auf

Der Mittweidaer Neurologe Ralf Bodenschatz ist in Sachsen Vorreiter beim Einsatz einer bislang wenig bekannten Therapie zur Behandlung der Alzheimer-Demenz. Erste Erfahrungen seiner Patienten sprechen für den Einsatz der Pulsstimulation.

VON JAN LEIßNER

MITTWEIDA – Wenn der Mittweidaer Neurologe und Psychiater Ralf Bodenschatz über die Alzheimer-Patienten berichtet, die er mit der Transkraniellen Pulsstimulation (TPS) behandelt hat, klingt es nach kleinen Wundern: „Ein ehemaliger Mathematiker hatte zuvor kaum noch geredet und ist nach der Therapie quasi wieder aufgewacht. Andere waren inaktiv und träge, haben dann nach zwei Wochen wieder im Garten gearbeitet oder konnten plötzlich die Bedeutung von ‚Ja‘ und ‚Nein‘ wieder richtig zuordnen“. Für Gesunde scheinen das kleine Fortschritte. Doch bedenkt man, dass die bislang unheilbare Alzheimer-Erkrankung zu erheblichen Einschränkungen geistiger und körperlicher Fähigkeiten führt, sind solche Effekte ein erheblicher Fortschritt für Menschen, die meist unter Gedächtnisverlust leiden, den Weg in der Wohnung zur Toilette nicht mehr finden oder apathisch sind.

Auch Bodenschatz dachte anfangs an Esoterik, als er erstmals von der neuartigen Therapieform hörte, die den demenzbedingten Hirnabbau bremsen soll. Doch seit er als erster Mediziner in Sachsen ein in der Schweiz entwickeltes Gerät, das mit Stoßwellen arbeitet, zur Behandlung neurologischer Erkrankungen anwendet, ist er von dessen Wirkungsweise überzeugt. „Wir haben bisher 60 Patienten in der Altersgruppe zwischen 58 und 80 Jahren damit ambulant behandelt und konnten bei ihnen die Entwicklung der Krankheit verlangsamen, deren geistige Fähigkeit quasi reaktivieren“, erklärte der Mittweidaer. Das

sei ein immenser Fortschritt im Vergleich zu den Demenz-Medikamenten, die den Abbauprozess der Nervenzellen nur marginal bremsen könnten. Zwar gebe es noch keine Langzeitdaten zur Therapie, aber an klinischen Studien werde gearbeitet und die europäische Zulassung von TPS wurde bereits erteilt.

Bei TPS werden in sechs ambulanten Sitzungen mit kurzen, niedrigerenergetischen Stoßwellen die Nervenzellen stimuliert und Wachstumsfaktoren freigesetzt, was den bei der Alzheimer-Erkrankung bekannten Funktionsverlust von Nervenzellen bremst.

In Deutschland ist TPS mittlerweile in mehr als 40 Kliniken und Praxen verfügbar. Eine davon ist das Klinikum Kempfen, das auch Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Düsseldorf ist. An beiden Einrichtungen ist Professor Lars Wojtecki tätig, in der Klinik für Neurologie als Chefarzt. „Unsere Erfahrungen sind positiv in der Hinsicht, dass das Verfahren gut verträglich ist und bei den meisten Patienten recht kurzfristig Verbesserungen der Kognition und der Stimmung sichtbar werden“, sagte Wojtecki auf Nachfrage der „Freien Presse“. Die Forschung müsse noch den Beleg liefern, inwieweit der Placebo-Effekt eine Rolle spielt. Dazu laufen Studien. Das ist auch eine Voraussetzung dafür, dass künftig Krankenkassen die Kosten der Therapie übernehmen.

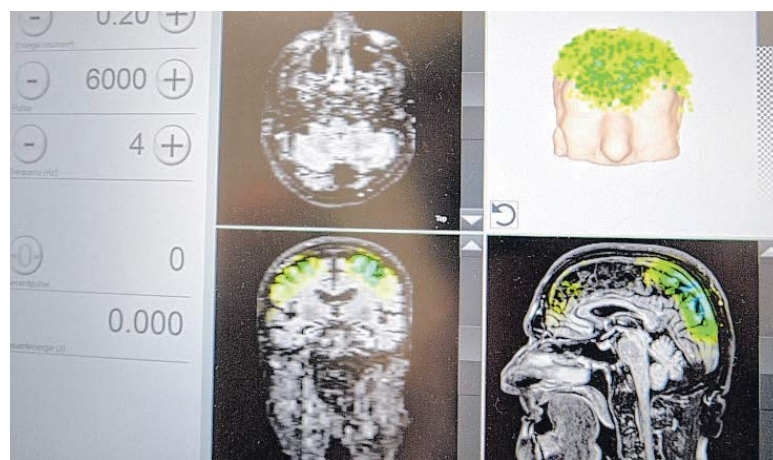
Die Kosten von knapp 3000 Euro für die sechs Sitzungen müssen bislang die Patienten beziehungsweise deren Angehörige tragen. „Das ist teuer, keine Frage. Aber von den Interessenten, die sich bei mir gemeldet haben, hat sich nur eine Familie dagegen entschieden“, sagt Neurologe Bodenschatz. Man könne damit die Entwicklung der Demenzkrankheit nicht stoppen, aber in meisten Fällen verlangsamen. Nachfragen erhalte er größtenteils von Interessenten aus Sachsen, aber auch aus der Lausitz, Niedersachsen oder Oberfranken. Die Therapie sei unter Neurologen und Psychiatern bisher kaum bekannt, das Gerät erst seit kurzem auf dem Markt. Bis zu 50 Patienten könnten in den Praxen von Bodenschatz in Mittweida und Leipzig pro Monat mit TPS behandelt werden.



Wie funktioniert TPS

Die Transkranielle Pulsstimulation (TPS) ist eine Therapieoption, die bei leichtgradiger und mittelschwerer Alzheimer-Erkrankung eingesetzt werden kann. Bei der Pulsstimulation werden Schallpulse (Stoßwellen) gezielt in betroffene Gehirnregionen des Patienten geleitet. Die Pulse dringen durch Haut und Schädeldecke ohne sie zu verletzen. Als Folge der Therapie sollen Nervenzellen stimuliert und reaktiviert sowie Gefäße aufgeweitet werden, um früher vorhandene geistige Fähigkeiten zumindest teilweise zu rekonstruieren. Das Prinzip der Stoßwellen-Therapie wird bereits zu Behandlung anderer Erkrankungen eingesetzt, zum Beispiel bei der Nierensteinertrümmerung oder Behandlung von Sehnen und Muskeln. Die Ärztliche Interessensgemeinschaft „Alzheimer-Demenz-Therapie TPS“ informiert auf ihrer Webseite über die Therapie, deren Anwendung und die eingesetzten Geräte. Auf den Internetseiten finden sich auch Erfahrungsberichte von Patienten und Mediziner:innen. [j]

» www.alzheimer-deutschland.de



Ärztin Nataliya Schreiber-Tereshchenko führt die Anwendung des TPS-Geräts vor. Neurologe Ralf Bodenschatz hat die Rolle des Patienten übernommen. Auf einem Bildschirm kann die Ärztin den Einsatz der Stimulationsimpulse in einzelnen Hirnregionen auf Basis eines MRT-Bildes verfolgen. FOTO: JAN LEIßNER

Was ist Alzheimer-Demenz

Die Alzheimer-Erkrankung ist die häufigste Form von Demenz, sie ist nicht heilbar. Aufgrund des fortschreitenden Verlusts von Nervenzellen leiden Erkrankte unter Gedächtnisverlust, Orientierungsproblemen und können ihren Alltag nicht mehr allein bewältigen. Laut der Deutschen Alzheimer-Gesellschaft leben rund 1,6 Millionen Menschen mit Demenz. Die meisten von ihnen sind von der Alzheimer-Gesellschaft betroffen, die nach dem deutschen Neuropathologen Alois Alzheimer benannt ist, der das Krankheitsbild erstmals 1906 beschrieb. Allein in Deutschland treten jeden Tag etwa 900 Neuerkrankungen auf. Neben dem Abbau kognitiver Fähigkeiten führt Alzheimer auch zum Muskelabbau. [j]/phed

Tag der Architektur findet großen Anklang

Der Neubau für die Uni-Bibliothek war am Sonntag ebenso ein Magnet wie das Haus Anton-Günther-Straße 7d.

VON STEFFEN JANKOWSKI

FREIBERG – Schätzungsweise mehr als 200 Interessierte hatten sich am Sonntagmorgen vor dem Neubau des Bibliotheks- und Hörsaalzentrums der TU Bergakademie in Freiberg an der Winklerstraße versammelt. Anlässlich des Tags der Architektur hatte der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) zum Baustellenrundgang eingeladen. „Mit so einem Andrang hatten wir nicht gerechnet“, bekannte Marcus Jarsch vom SIB. Als Projektleiter erläuterte er den Gästen unter anderem auch das Konzept des Wissenschaftskorridors, der die TU-Gebäude in der Altstadt mit dem Campus an der Leipziger Straße über den früheren Messplatz mit dem Bibliotheksneubau und dem benachbarten Zentrum für effiziente Hochtemperatur-Stoff-

wandlung (ZeHS) verbinden soll. Der über 40 Meter hohe Turm des Gebäudes diene dabei auch der Orientierung, ergänzte Architekt Roland Bondzio. Eine Besonderheit sei auch die „innere Straße“ – ein Lichthof im 22 Meter hohen „Flachbau“ des Komplexes. Hier befinden sich das Hörsaalzentrum sowie im 1. bis 3. Obergeschoss der Freihand- und Lemberbereich der Bibliothek. Passend zum Tag wurde am

Nachmittag das Gebäude Anton-Günther-Straße 7d mit dem Freiburger Architekturpreis ausgezeichnet. Das Wohn- und Geschäftshaus an der Ecke Marienstraße präsentiere sich mit seiner ungewöhnlichen halbrunden Form schlicht und zurückhaltend, setze aber einen Akzent für die Umgebung, begründete Martin Seltmann, Amtsleiter für Stadtentwicklung und Jurymitglied, die mit 1500 Euro dotierte Ehrung.



Der Architekturpreis der Stadt geht an die Anton-Günther-Straße 7d. Baubürgermeister Holger Reuter (v. l.) betrachtet die Plakette mit Daniela Börner und Sabine Hartig, die in dem Haus Steuer- und Rechtsberatung anbieten.

RÜCKENSCHMERZEN BIS INS BEIN

Heilpraktiker Ingo Lauterlein: „Besserung trotz Bandscheibenvorfall keine Seltenheit“

Kommt es in dem sehr komplexen System „Wirbelsäule“ zu Veränderungen, kann das schwerwiegende Folgen haben. Schon durch kleinste Fehlstellungen zwischen zwei Wirbeln kann es zur Einengung der dort austretenden Nerven kommen. Heftige Schmerzen und Bewegungseinschränkung sind oft das Ergebnis. Besonders gefährdet für solche Ereignisse ist der untere Rücken. Dort geht die freibewegliche Lendenwirbelsäule in das feste, kompakte Kreuzbein über. Dieses befindet sich zwischen den Beckenschaukeln. An dieser Schwachstelle kann es bei lokal erhöhter Beanspruchung zu Spannung kommen und Verschiebungen sind die Folge. Betroffene Patienten klagen häufig über Schmerzen im Rücken, ausstrahlend in das Gesäß, die Beine und/oder die Leiste. Auch Schmerzen im Fuß, wie z.B. der Ferse sind keine Seltenheit. Zu den Symptomen gehören außerdem Taubheitsgefühl,



Impulse, durch die Fehlstellungen korrigiert werden können, sind gezielt und sicher.



Diagnose – gezielte Behandlung – Kontrolle.

Kribbeln, Reißen oder Ameisenlaufen und das Gefühl von Muskelschwäche. Ursache für alle eben genannten Beschwerden muss nicht immer ein Bandscheibenvorfall sein. Sehr häufig stelle ich bei der Untersuchung meiner Patienten Fehlstellungen im Becken und der Lendenwirbelsäule fest. Durch meine chiropraktische Behandlung sollen solche Fehlstellungen durch gezielte Impulse korrigiert werden. So kann der Druck auf den Nerv nachlassen. Unterstüt-

zend setze ich Injektionen, die Heilung und Regeneration anregen sollen. In zahlreichen Fällen stellten sich Patienten in meiner Praxis vor, bei denen sicher ein Bandscheibenvorfall diagnostiziert wurde. Dennoch konnten sich durch die Beseitigung der Fehlstellungen deren Beschwerden bessern oder verschwand bestenfalls. **Der Bandscheibenvorfall war also nicht die Ursache der Schmerzen.** Profitieren auch Sie von meiner Erfahrung – gern möchte ich Ihnen helfen!

Heilkunde ChiroPraxis Lauterlein | Hp Ingo Lauterlein
Carolastraße 5 | 09111 Chemnitz | Telefon 0371 262 56 50
mail@lauterlein.de | www.lauterlein.de | [f](https://www.facebook.com/lauterlein.de) [i](https://www.instagram.com/lauterlein.de) @lauterlein.de

Ganz bequem – nur 3 Gehminuten vom Hbf Chemnitz bis zu unserer Praxis.